

Protokoll der 95. Sitzung des Arbeitskreises „Altern und Gesundheit“ am 25.11.2019

Moderation: Andrea Didszun, stellvertretende Arbeitskreissprecherin

Protokoll: Alexandra Gelbstein (Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.)

TOP 1: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen.

Anmerkungen:

- Alice Lechner (Psychologin) wird von Dr. Torsten Flögel vertreten
- Prof. Dr. Barbara Weigl (Arbeitskreissprecherin) und Maria Nicolai (Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.) lassen sich entschuldigen

TOP 2: Beschwerdeverfahren in der stationären Altenpflege aus Nutzer*innenperspektive – Erste Ergebnisse einer qualitativen Erhebung

Die Vorstellung der Ergebnisse wird auf den Sommer 2020 verschoben, sobald fundierte Ergebnisauswertungen vorliegen.

TOP 3: Projektvorstellung: Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) in Berlin

Referierender: Dr. Torsten Flögel (Beratung)

Torsten Flögel stellt stellvertretend für Alice Lechner die Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) vor. Die Stelle existiert bereits seit über acht Jahren und befindet sich in der Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Der Träger wurde bewusst ausgewählt, um Neutralität und Distanz zum psychiatrischen Tagesgeschehen und den damit einhergehenden Verflechtungen sicherzustellen. Mittlerweile ist die Beschwerdestelle eine etablierte Struktur in Berlin und wird sowohl von Seiten der Beschwerdeträgerinnen und -träger als auch der Beschwerdeempfängerinnen und -empfänger als vermittelnder Akteur geschätzt.

Zu den Aufgaben der Beschwerdestelle gehören Beratung, Unterstützung bei Beschwerdeführung, Unterstützung der ehrenamtlichen Patientenfürsprecherinnen und -sprecher sowie Öffentlichkeitsarbeit, um für das Thema in der Breite zu sensibilisieren. Die BIP bietet zusätzlich zur Mediation und zeitlich begrenzter Begleitung bei Beschwerden auch Beratung zu rechtlichen Fragen wie Betreuungs- und Unterbringungsrecht sowie medizinischen Themen wie Reduktion und Absetzen von Medikamenten oder psychiatrischen Gutachten. Bis vor einiger Zeit gab es auch eine Angehörigensprechstunde, die jedoch aktuell ausgesetzt ist. Die Betroffenenprechsstunden werden von Personen mit Psychiatrieerfahrungen durchgeführt.

Zu den Grundlagen der Arbeit der BIP gehören die verschiedenen Blickwinkel auf die psychiatrische Arbeit innerhalb der Gruppe. Die Mitarbeitenden der BIP haben entweder als erfahrene Profis, Angehörige oder Betroffene selbst Erfahrungen im psychiatrischen Bereich und bringen somit eine vielfältige Perspektive in die Arbeit mit ein. Die Arbeitsweise ist von der Arbeit dialogischer Seminare inspiriert. Insbesondere bei Mediationsgesprächen ist die Förderung des gegenseitigen Respektes, des respektvollen Umgangs sowie Austauschs auf Augenhöhe von besonderer Bedeutung. Aufgrund der Sensibilität der Thematik sind bei Beschwerden in der Psychiatrie eine gute Gesprächskultur und Empowerment der Beschwerdeführenden zentral. Ausgeglichenheit der

Positionen, Versachlichung, Entspannung und nüchterne, sachliche Darstellung der Situation gehören damit zu den Grundpfeilern der Arbeit.

Zu der Gruppe der Beschwerdeführenden gehören Betroffene, Angehörige und Professionelle. Die Einmischung der Angehörigen im Bereich der Psychiatrie kann als ein relativ neues Phänomen betrachtet werden. Es ist zu beobachten, dass insbesondere bei älteren Menschen die erwachsenen Töchter sich z. B. mit dem Thema „Unterbringungsbedingungen“ an die Beschwerdestelle wenden. Der Anteil älterer Beschwerdeführender ist hingegen (noch) eher gering.

Webseite: <https://www.psychiatrie-beschwerde.de/>

TOP 4: Ambulante Psychotherapie für ältere Berliner*innen mit Depression und Pflegebedarf – Das Innovationsfonds-Projekt PSY-CARE

Referierende: Prof. Dr. Eva-Marie Kessler (Medical School Berlin)

Die Prävalenz für Depressionen im Alter ist besonders bei Personen mit Pflegebedarf auf einem sehr hohen Niveau. Trotz des Wissens um die negativen Auswirkungen auf die Morbiditätsausprägung durch Wechselwirkungen von physischen und psychischen Ursachen, erhalten ältere und hochaltrige Patienten sehr selten eine Überweisung zur Psychotherapie.

Genau an dieser Stelle setzt das Projekt PSY-CARE an. Das Innovationsfondprojekt ist im Sommer 2018 gestartet, seine Leitung obliegt der Medical School Berlin. Weitere Kooperationspartnerinnen und -partner, wie die Charité oder Pflegestützpunkte sind unterstützend tätig. Im Mittelpunkt steht die Psychotherapie älterer, depressiver Menschen mit Pflegebedarf, die zuhause leben. Die Ergebnisse des Modellprojektes sollen dem Gemeinsamen Bundesausschuss (GBA) vorgelegt werden, damit die Empfehlungen in die Regelversorgung aufgenommen werden können. Dafür sind hohe methodische Standards, z. B. verblindete Diagnostik und Kontrollgruppen, angesetzt. Die Teilnehmenden werden zufällig in zwei Gruppen unterteilt, wobei bis jetzt alle Teilnehmenden an Therapeutinnen und Therapeuten vermittelt werden konnten:

- **Interventionsgruppe:** Vermittlung an ein Netzwerk niedergelassener Psychotherapeutinnen und -therapeuten, u. a. aufsuchende Behandlung.
- **Aktive Kontrollgruppe:** Selbsthilfematerial und telefonische, nicht-standardisierte Beratung.

Um Frustration bei den Teilnehmenden der Kontrollgruppe zu vermeiden, wird sehr viel Wert auf eine von Beginn an transparente Kommunikation gelegt. Manche der Teilnehmenden präferieren die Kontrollgruppe sogar, da sie die regelmäßigen Termine zur Psychotherapie als zu verbindlich wahrnehmen. Lediglich 2-3 Teilnehmende haben bis dato Telefongespräche für sich kategorisch ausgeschlossen.

Zu den Zielen des Projekts gehört auch die Förderung der Verknüpfung zwischen Psychotherapie und Pflege. Außerdem soll darauf hingewirkt werden, das Bild der Psychotherapie im Alter zu wandeln und die damit verbundenen gesellschaftlichen Vorurteile abzubauen. Das Thema psychische Erkrankungen im Alter findet in der psychotherapeutischen Ausbildung kaum oder gar nicht statt. Es sind zudem kaum Kenntnisse zu Altenhilfestrukturen vorhanden. Daraus erwächst der Mangel an interprofessioneller Abstimmung zwischen Medizin, Sozialarbeit und Psychotherapie. Um dem entgegenzuwirken ist es sinnvoll, Weiterbildungsworkshops anzubieten, Anreize jedweder Natur für aufsuchende Tätigkeit zu schaffen sowie Barrierefreiheit von Praxen sicherzustellen.

Frau Prof. Kessler betont die Bedeutung der Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, zwecks Netzwerkentwicklung sowie Sicherung der Strukturen im Sinne der nachhaltigen Etablierung. Die Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die die mobile Versorgung der Studienteilnehmenden übernommen haben, begreifen sich jetzt schon als ein Netzwerk. Zudem besteht ein großes Interesse an weiteren Ideen zur Verankerung der sich herausbildenden Strukturen. Es sei außerdem noch angemerkt, dass neue Probanden noch bis Anfang April 2020 in die Studie aufgenommen werden können.

Webseite: <https://psy-care.de/>

TOP 5 Sonstiges/Termine:

- Die Sprecherinnen des Arbeitskreises rufen die Mitglieder des Arbeitskreises dazu auf, Themenvorschläge für das Jahr 2020 einzureichen, gerne auch per Mail. Die Vorbereitungsrunde wird im Januar 2020 stattfinden.
- Anfang Oktober 2020 findet ein Kongress der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) statt. Da die Seniorenwoche am Breitscheidplatz im kommenden Jahr nicht stattfinden wird, wäre es eine Überlegung für den AK, bei dem Kongress Präsenz zu zeigen und Fragen/Schwerpunktsetzungen vorzubereiten.
- Der nächste Termin für den AK wird per Mail mitgeteilt.

Anhang:

- Präsentation von Dr. Torsten Flögel
- Präsentationen von Prof. Dr. Eva-Marie Kessler (*Vorstellung von PsyCare und Umgang mit Menschen mit Depressionen*)
- Video: *„Depressionen bei zuhause lebenden pflegebedürftigen Patienten erkennen“ (Projekt PSY-CARE)*
<https://psy-care.de/psy-care-training/>